

„weitester Bedeutung) stiess ich auf mehrere Ausdrücke, welche „offenbar arabisch sind (sie werden auch hier nur in diesen besondern Verbindungen gebraucht), ich habe sie aber bis jetzt nicht identificiren können. Skidy (auch Sikidi und Sikili geschrieben) besteht „darin, dass man von Steinen, Bohnen oder dgl. gewisse Reihen „aufstellt, mit welchen man experimentirt, um die gesuchte Weisheit „herauszubringen. Man hat drei solche Reihen, von welchen die „erste die Grundreihe heisst oder mit einem offenbar fremden Namen „Alànaua, und folgende 16 Namen befasst, wovon wenigstens „einige arabisch sind: Taraika, Jàma, Vontsira, Sàka, Malabidy, „Mikiarija, Riro, (?) Adikia sàjy, Asoralahy, Asoralahy (lahy ist = „masc. und vavy = fem. Asora vielleicht = as-sàhr, der Monat, „weil es als Anfangssilbe in mehreren Monatsnamen bei den Soka- „laven vorkommt), Alokòla, Aditsimag, Adibidjady, Alemòra, „Alejàny, Adikizy. (NB. y lautet wie i, und j = dsch = ج)“ .... „In einer andern Reihe von Skidy scheinen die meisten Namen „madagassisch zu sein, nur Talè (= طالع? aufsteigender Stern, „Horoskop, gutes Glück), welches unmittelbar auf ein madagassisches „Wort folgt, das Vermögen bedeutet, dürfte arabisch sein. — „In einer dritten und letzten Reihe von der Skidy sind auf alle „Fälle die Ausdrücke Nia, Tsiefa, Vihita, Ontany fremde Wörter, „vielleicht auch Odovy (der Verderber?) und die Wurzel ria in „Firiariàvana. Was bedeuten sie? Es findet sich eine Beschreibung „des ganzen Skidy-Systems in Ellis: History of Madagascar, Bd. I „(London 1838) S. 439.“ —

**Aus einem Briefe des Herrn Dr. Goldziher**  
an Prof. Fleischer.

Budapest d. 13. April 1877.

— Ich denke an eine philosophische Bewegung in der sprachwissenschaftlichen Literatur der Araber, von welcher seit dem III. Jh. d. H. Spuren nachweisbar sind, von deren literarischer Behandlung mir nichts bekannt ist. Von dem Jesiditen ‘Abdallāh b. Abi Muḥammad (st. um die Mitte des III. Jh.) wird berichtet, dass er ein Buch geschrieben haben soll كتاب إقامۃ اللسان على المنطق, wo sich wohl لسان nicht auf das „Sprechen“ sondern auf die „Sprache“ und Sprachbetrachtung und Behandlung beziehen mag (Fihrist I, 51, 9); von dem berühmten Grammatiker al-Farrā berichtet dieselbe Quelle (I, 66, 27) وكان الفراء يتفلسف في تاليفاته

ومصنّفاته يعنى يسلك فى الفاظه كلام الفلاسفة (vgl. Flügel, Gramm. Schulen S. 133). Aus späterer Zeit berichtet uns Ibn Challikân (IV, p. 40 nr. 326) von dem Grammatiker und Metriker Ibn Sîrîr

وكان تاحوتاً عريضاً متكلماً أصله من الاتبار وأقام ببغداد مدة طويلة..... وكان متبحراً فى عدة علوم من جملتها علم المنطق وكان بقوة علم الكلام قد نقص علل النحاة وأدخل على قواعد العروض

Ebenso wird von dem berühmten Dogmatiker und Mufassir Fachr al-dîn al-Râzî berichtet, dass er sehr tüchtige Einwürfe gegen die Grammatiker verfasst habe مواخذات جيدة على النحاة (H. Ch. VI, 133 nr. 611). Wir haben hier eine Reihe von Daten vor uns, welche uns einerseits aus relativ älterer Zeit das Bestreben documentiren, die Kategorien der aristotelischen Logik in die Behandlung der arabischen Grammatik einzuführen, andererseits uns aus jüngerer Zeit eine polemische Tendenz der philosophischen Studien zugänglichen Kreise gegen den Formalismus der Grammatiker andeuten. Die Daten sind allerdings ganz dürr, rein bibliographischer Natur und es steht hinter ihnen kein literarischer Apparat, der ihnen Fleisch und Blut verleihen könnte. Doch erlauben sie uns allerdings die Hypothese auszusprechen, dass es sich in denselben um das Streben nach dem handelt, was man heute „philosophische Vertiefung der Sprachbetrachtung“ nennen möchte. Ein Recht, dies zu vermuthen, giebt mir Einiges, was ich von Fachr al-dîn al-Râzî's sprachwissenschaftlichen Arbeiten erfahren habe. Es ist dies kein grammatisches oder lexicographisches Buch, sondern eine Partie seines bewunderungswürdigen Tafsîr, betitelt مفاتيح الغيب oder التفسير الكبير, den uns in 8 dicken Quartbänden die Bulaker Staatsdruckerei zugänglich gemacht hat. Ich habe ein Exemplar dieser merkwürdigen Fundgrube muhammedanischer Gelehrsamkeit während meines Aufenthaltes im Orient für die Bibliothek unserer Akademie der Wissenschaften angeschafft. Im 1. Bde. der „Schlüssel der Geheimnisse“ beschäftigen sich S. 10—46 mit rein sprachwissenschaftlichen Fragen. Er beginnt mit der Darlegung des اشتقاق und dessen Eintheilung in أكبر und أصغر, bietet auch Proben des „grossen istikâk“ à la Fürst an den Lautgruppen

ع ب ر غ و ل , ق و ل , ك ل م (liefert auch p. 12 die Notiz, dass bereits Ibn Ginnî sich mit dem grossen istikâk beschäftigt habe: قلت ان ابن جنى قد اعتمد الاشتقاق الاكبر فى الكلمة والقول

و لم يعتبره هنا [يعنى فى مادة لغو المشتق منها لفظ اللغة والغلو]

aus allen diesen Angaben könnte ich jetzt meine Zusammenstellung über das „grosse“ *istikâk*, die ich in meinen Beiträgen zur Gesch. d. Sprachgelehrsamkeit Heft II S. 9 und 43—45 geliefert, ergänzen) und giebt gleichzeitig erschöpfende Ausführungen über eine Anzahl von Termini, welche in die Einleitung zur Sprachwissenschaft gehören (z. B. *kalima*, *lafz* u. a. m.). Es folgt dann ein Uebergang zu der Behandlung der Quellen der lexicalischen Erkenntniss, ein Abschnitt, den al-Sujûti im *Kitâb al-Muzhir fî 'ulûm al-luġa* reich-

lich excerptirt hat. S. 22 ff. *في المباحث المستنبطة من الصوت*

ausgehend von der Definition des „Lautes“ bei

Ibn Sinâ. Wir haben hier wohl den ersten Versuch vor uns, in der Behandlung der Grammatik nicht von den Buchstaben, sondern von den Lauten auszugehen. Es folgt dann die kritische Behandlung der Definitionen, die man regelmässig in der formalen Grammatik für die drei Redetheile (*اسم وفعل وحرف*) findet, welche

zumeist auf Sîbaweihî zurückzuführen sind und welche noch heutigen Tages den Anfang des eigentlichen Unterrichtes im Orient bilden. (Darüber könnte ich manches possierliche Stückchen aus meiner orientalischen Schulerfahrung mittheilen.) Bei Gelegenheit der Untersuchung über diese Definitionen polemisiert der Verfasser fortwährend gegen die formalen Ausgangspunkte der Grammatiker (namentlich Sîbaweihî und Zamahsârî) und erstrebt in der Definition der grammatischen Termini das Eingehen auf die logischen Kategorien und psychologischen Momente, welche bei denselben in Betracht kommen. Ich würde die ohnehin bereits überschrittenen Grenzen eines Briefes mehr als billig ausdehnen, wollte ich dies durch Beispiele nachweisen. Die Abschnitte von S. 25—36 stehen nach meinem Dafürhalten im Dienste dieser Tendenz. Um aber hiervon doch wenigstens ein Beispiel hier anzuführen, wähle ich eine kleine Partie aus, die mir diesbezüglich besonders interessant und bemerkenswerth scheint. Es ist dies die Definition des *إعراب*,

wie folgt: *الاعراب ليس عبارة عن الحركات والسكنات الموجودة في*

*أواخر الكلمات يدلل أنها موجودة في المبنيات والاعراب غير موجود*

*فيها بل الاعراب عبارة عن استحقاقها لهذه الحركات بسبب العوامل*

*المحسوسة وذلك الاستحقاق معقول لا محسوس والاعراب حالة*

*معقولة لا محسوسة.* Also die logische Kategorie, das Aprioristische,

was dem Worte die Disposition verleiht mit dem bezeichnet zu werden, was man gemeinhin schon *إعراب* nennt, wird *إعراب* genannt.

In diesem Sinne sind alle Bemerkungen al-Râzî's über grammatische



Termini gehalten, regelmässig mit schärferer Polemik gegen die Vertreter der älteren formalistischen Grammatik. (Was speciell اعراب anbelangt, so merken wir auch einigermassen bei Ibn Ja'is ed. Jahn p. 14 eine Hinneigung, die logische Kategorie und nicht

ausschliesslich die Form zu betonen: والمراد بالمُعَرَّب ما كان فيه اعراب او قابلا للاعراب وليس المراد منه ان يكون فيه اعراب الخ)

Al-Râzî bietet uns auch manchmal Excurse psychologischer Art, welche von jedem modernen Psychologen geschrieben sein könnten. So z. B. S. 18, wo er die Frage aufwirft, ob die Worte die Gegenstände der Aussenwelt, deren Namen sie sind, bezeichnen, oder aber den Inhalt unseres Bewusstseins? Der Verf. entscheidet sich

für das Letztere mit folgender Beweisführung: الالفاظ دلالات على

ما في الالفاظ لا على ما في الاعيان ولهذا السبب يقال الالفاظ تدل على المعاني لان المعاني هي التي عناها العلق وفي امور ذهنية والدليل على ما ذكرناه من وجهين الاول انا اذا رأينا جسما من البعد وظنناه صخرة قلنا انه صخرة فاذا قربنا منه وشاهدنا حركته وظنناه طيرا قلنا انه طير فاذا ازداد القرب علمنا انه انسان فقلنا انه انسان باختلاف الاسماء عند اختلاف التصورات الذهنية يدل على ان مدلول الالفاظ هو الصور الذهنية لا الاعيان الخارجية. Das zweite Argument

ist etwas sophistischer. Dabei aber fehlt es hin und wieder nicht an Bocksprüngen. Als Beispiel für diese philosophisch-grammatischen tours de force führe ich folgendes Stücklein an, in welchem al-Râzî philosophisch begründen möchte, warum der Subjectcasus auf *u*, der Objectcasus auf *a* und der Possessivcasus auf *i* endet:

S. 41: المسئلة الثلاثة السبب في كون الفاعل مرفوعا والمفعول منصوبا والمضاف اليه مجرورا وجوه الاول ان الفاعل واحد والمفعول اشياء كثيرة لان الفعل قد يتعدى الى مفعول واحد والى مفعولين والى ثلاثة ثم يتعدى ايضا الى المفعول له والى الظرفيين والى المصدر والحال فلما كثرت المفاعيل اختير لها اخف الحركات وهو النصب ولما قل الفاعل اختير له اثقل الحركات وهو الرفع حتى تسقع الزيادة في العدد مقابلة للزيادة في المقدار فيحصل الاعتدال، الثاني

ان مراتب الموجودات ثلاثة مؤثر لا يتأثر وهو اقوى وهو درجة الفاعل  
ومتأثر لا يؤثر وهو الاضعف وهو درجة المفعول وثالث يؤثر باعتبار  
ويتأثر باعتبار وهو المتوسط وهو درجة المضاف اليه والحركات ايضا  
ثلاثة اقواها الصمة واضعفها الفتحة واوسطها الكسرة فالحقوا كل نوع  
بشبيهه فجعلوا الرفع الذى هو اقوى للحركات للفاعل الذى هو اقوى  
للاقسام والفتح الذى هو اضعف للحركات للمفعول الذى هو اضعف  
للاقسام والجر الذى هو المتوسط للمضاف اليه الذى هو المتوسط  
من الاقسام، الثالث الفاعل مقدم على المفعول لان الفعل لا يستغنى  
عن الفاعل وقد يستغنى عن المفعول فالتلفظ بالفاعل يوجد والنفس  
قوية فلا جرم اعطوه انقل للحركات عند قوة النفس وجعلوا اخف للحركات  
لما يتلفظ بعد ذلك،

Es sind dies, wie ich glaube, Proben der arabischen Sprachphilosophie, wie man deren hinter den oben angeführten bibliographischen Notizen zu vermuthen hat, und ich gehe vielleicht nicht irre, wenn ich vermuthe, dass sich die Bemerkung Ibn Challikân's in Betreff al-Râzî's auf das bemerkte Stück seines Tafsîr-Werkes bezieht. Es versteht sich von selbst, dass al-Râzî auch an dem sprachphilosophischen Differenzpunkte zwischen den orthodoxen Dogmatikern und ihren mu'tazilitischen Gegnern Antheil nahm, ob nämlich die Sprache *توقيفا*, resp. *وحيا* und *الهاما*, oder aber *تواضعا* zu Stande kam (weitläufig im Muzhir I p. 5 ff.), eine Meinungsverschiedenheit, die wohl unter dem Einflusse der späteren Auffassung und Formulirung einer ähnlichen Streitfrage in der griechischen Philosophie (*νόμῳ* und *θεσει*) entstand. Der Commentar zu Sûre II v. 29, dem punctum saliens dieses *اختلاف*, gab dazu Anlass (Mafâtih I p. 392). Bemerkenswerth ist noch, dass bei al-Râzî das Verständniss für die ältere Formulirung dieses Meinungsunterschiedes (*νόμῳ*, *ἐννόμῳ* und *ἐθεσει*, vgl. Steinthal, Gesch. d. Sprachw. 72—103) nachweisbar ist (Mafâtih I p. 20).